

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Landchen.

Wurde täglich mit Ausnahme der Sonn-
tage und festen monatlich 30 Pf.
Die Post bezogen vierteljährlich 1.-
und Beleggeld.

Fernruf 2027.

Diedenbergen, Erbenheim, Heckel, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag i. V. Friedrich Stein in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinlippige
Zeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 30 Pf. berechnet. Eingetragen in
der Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a.

Fernruf 2027.

Nr. 139.

Freitag, den 18. Juni 1915.

15. Jahrgang

Die Kämpfe in Ost und West.

Vorbereitungen zur Räumung Lembergs.
Peterburger Meldungen verraten lebhafte Bewegungen um das Schicksal Lembergs und bereiten vor, daß die Ueberschreitungen des Donestr durch russische Truppen der Verbündeten das Schicksal dieser Stadt unterlaufen lassen können. Unter solchen Umständen soll die russische Heeresleitung Vorkehrungen treffen und dementsprechend den Stützpunkt ihrer Unternehmungen von Lemberg weg in ein weniger unmittelbar im Hauptbereich der kriegerischen Unternehmungen gelegenes Gebiet.

Gurchtbare Verluste der Russen.

Aus Galizien in Ismail an der rumänisch-russischen Front eingetroffene russische Soldaten erklären, die russischen Truppen auf der ganzen Linie furchtbare Verluste erlitten haben. In sämtlichen russischen Forts verhinderte Panik. Die Soldaten erzählten, daß sie verwundet den Rückzug angereten haben und drei und drei Nächte auf der Flucht waren, ohne auch einen Bissen gegessen zu haben. Die Soldaten waren und Ausrüstungsgegenstände weg, um rascher laufen zu können.

Russische Marineverluste.

Wie die "Rouvoje Wremja" berichtet, sind am 3. im Kampf 10 Marineoffiziere und 326 Matrosen verloren. Wahrscheinlich handelt es sich hier um Angehörige eines russischen Kriegsschiffes, das, wie gemeldet, am 1. im Schwarzen Meer gesunken ist.

Russische Truppen in Finnland.

Ein von Pernau in Livland über Peterburg und beim geschichteten Schwede berichtet, daß in Finnland große russische Truppenmassen zu sehen sind. Sicherlich befürchtet man einen Aufstand der Finnen, der sollte man mit einem deutschen Landungsversuch Finnland rechnen.

Die Kämpfe bei Ypern.

Nach einer Meldung des "Petit Parisien" ist Blaue bei Ypern von der deutschen Artillerie beschossen worden. — Ypern, zehn Kilometer westlich Ypern gelegen, ist ein wichtiger Etappenpunkt des englischen Heeres, der schon früher von der deutschen Artillerie beschossen war. Blaue liegt halb Ypern.

Stimmungsbild aus Löwen.

Ein holländischer Berichterstatter meldet aus Löwen, daß das Leben in dieser halbzerstörten Stadt nur noch schwierig ist. Zu Beginn des Krieges zählte Löwen mindestens 42 000 Einwohner. Jetzt sind ungefähr 15 000 im Land nicht zurückgekehrt. Die Behörden haben dafür, daß der Schutt aufgeräumt wird, Haushalte abgebrochen, gefährliche Plätze mit Brettern umgeben worden. Ladenbesitzer, welche zurückgekehrt haben auf dem Schutt ihre Wohnungen, armen Menschen aufgerichtet, worin sie jetzt ihre Tätigkeit aufgenommen haben. Wie es immer geht, so sind hier die armen Leute in der Stadt geblieben, während die anderen jetzt ruhig und forslos in anderen Ländern leben. Demzufolge steht es mit dem Einziehen der Leute sehr schlecht, und die städtischen Behörden befinden sich in einer äußerst peinlichen Lage. Das Budget 1915 zeigt bereits ein Defizit von drei Millionen und noch ist das Jahr nicht zur Hälfte verstrichen. Eine Lieferung kann man daher sagen: Unsere Lage ist Hoffnunglos, daß man sich einen Ausweg nicht finden kann.

Helme aus Stahlblech.

"Corriere della Sera" meldet aus Paris: Wie bekannt, werden die französischen Soldaten nächstens zum Kampf gegen Gewehrschüsse und Schrapnellsplitter mit Stahlblech ausgerüstet werden, da es, um sie aus Uniform anzupassen, hellblau angestrichen werden sollen. Natürlich werden sie, sagt der betreffende General mit offenbarem Abscheu hinzu, keine Spieße

Sonstige Kriegsnachrichten.

Dienstbotennot in England.

Ein empfindlicher Mangel an weiblichen Dienstboten macht sich seit der letzten Woche in London fühlbar. Ein Angebot von Arbeitskräften ist um 50 Prozent gestiegen. Eine Reihe von Mädchen in Munitionsfabriken an Stelle von Männern eingestellt werden. Die Schandlung der englischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

Der englische Bischof Herbert von Bury teilt mit, daß die Bevölkerung der englischen Kriegsgefangenen eine große Aenderung eingetragen sei. Er hat dem englischen Missionar William vom Konsulat gestattet worden sei, die Gefangenen in

Deutschland zu besuchen, und daß er beabsichtigt, in 53 Gefangenengelagern den Gefangenen geistlichen Zuspruch zu erteilen. Weiter teilt der Bischof mit, daß die Beziehungen zwischen den Aufsichtsbehörden der Gefangenengelager und den britischen Kriegsgefangenen in Oberschlesien gut seien und daß der Kommandant des Lagers sein Bestes für die Gefangenen tue. Auch ist der Bischof sehr zufrieden darüber, daß es gestattet ist, den Gefangenen eine große Anzahl von Gebet- und Gesangbüchern zugehen zu lassen.

Misglückter Fluchtversuch.

In einem Lager von Sicherheitsgefangenen widersehnen sich zwei Belgier den Anordnungen einer niederländischen Streitwache. Diese machte von der Waffe Gebrauch und verwundete einen Belgier schwer, einen anderen leicht.

Neue deutschfeindliche Ausschreitungen.

In Kingsdown an der Themse, südwestlich von London, fanden am Dienstag anti-deutsche Ausschreitungen statt. Ungefähr 600 Personen marschierten nach dem Mittelpunkt der Stadt, wo sich Werkstätten von deutschen Firmen befinden. Unterwegs schlossen sich ihnen weitere 2000 an. Polizisten und Hilfs-Konstabler wurden aufgeboten, denen es mit großer Schwierigkeit gelang, die Menge auseinander zu treiben.

Beschleierung von Reims.

Schon in den frühen Morgenstunden war die Reimsche Bevölkerung durch die Stadtpolizei verständigt worden, daß fraglos ein Bombardement bevorstehe, weil der Bürgermeister in Kenntnis des französischen Fliegerangriffs gegen Karlsruhe an die deutsche Drohung erinnerte, daß Reims für jede Gefährdung einer offenen deutschen Stadt büßen müsse. Durch die gefrigre Reimscher Beschleierung erlitten die Besitzer der erträglichen Häuser, besonders bei der Kathedrale, einen mit anderthalb Millionen beziffernden Schaden. — Die Zahl der durch Fliegerbomben in Nancy getroffenen Personen ist zwölf. Hervorragend mandrieren unsere Erfundungsflieger auch über Belfort und Saint-Dié. Die Gesamtzahl der gegen deutsche Flugzeuge aufgebotenen französischen beträgt über dreißig. Die Verfolgung war überall ergebnislos.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Die Russen bei Sieniawa über die Grenze gedrängt. — Englische Niederlage bei La Bassée.

Großes Hauptquartier, 17. Juni. Amtlich. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Teiches von Bellewaerde wurden die vorgestern verlorenen Grabenstücke wieder gewonnen. Die Engländer und Franzosen schlugen gestern ihre Durchbruchsversuche fort. Nördlich des Kanals von La Bassée wurden die Engländer von Westfalen und Sachsen im Handgemenge überwältigt und zu beschleunigtem Rückzug in ihre Stellungen gezwungen. Gegen die Front von westlich Lievin bis Arras richteten die Franzosen fortgesetzte neue Angriffe.

An der Lorettohöhe wurde ihnen ein völlig zerstörter Graben überlassen, südlich Souchez gelang es ihnen, in unsere Stellung in einer Breite von etwa 600 Meter Fuß zu fassen; dort wird noch gesämpft. An allen anderen Stellen wurden sie blutig abgewiesen. Die unter größtem Munitionseinsatz und ohne Rücksicht auf die schwersten Verluste geführten Angriffe haben somit wiederum mit einer Niederlage der Franzosen und Engländer geendet. Die für uns siegreichen Nahkämpfe legen erneut Zeugnis ab von der glänzenden Tapferkeit und unerschütterlichen Ausdauer unserer Truppen.

Mit dem gleichen Mißerfolg endeten französische Angriffe bei Moulin-sous-Touvent; wir nahmen dort 5 Offiziere, 300 Franzosen gefangen.

In den Vogesen dauerten die lebhaften Kämpfe zwischen Fecht- und Lauchthal gestern noch an, kamen aber am Abend zum Stillstand. Abgesehen von einem kleinen Geländeverlust nordwestlich Metzeral haben wir alle unsere Stellungen behauptet. 100 Gefangene fielen in unsere Hände.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mehrere russische Angriffe wurden abgewiesen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Sieniawa zwangen die Angriffe der verbündeten Truppen die Russen zur Aufgabe ihrer Stellung und zum Rückzug aus Tarnogrod.

Die Armee des Generalobersten v. Mackensen drängte in scharfer Verfolgung dem Feinde nach. Dachnow und Lubaczow wurden gestürmt, das südl. Smolna-Ufer wurde vom Gegner gesäubert; bei Niemirow der russische Widerstand schnell gebrochen, die Straße Niemirow-Jaworow überschritten. Weiter südlich gingen die Russen gegen die Werbeschwa zurück.

Südöstlich der Donestr-Sumpfe ist die Lage unverändert.

Die Behauptung im amtlichen französischen Bericht vom 16. Juni, 11 Uhr abends, daß die Kathedrale von Reims mit Brandgranaten beschossen worden sei, ist unwahr. Unser Feuer richtete sich vielmehr gegen die Ostkasernen, sowie gegen die Batterien am Gleisdreieck nördlich von Reims, die lebhaft auf unsere Stellungen feuerten. Oberste Heeresleitung.

Der Krieg zur See.

Nach einer Sloopmeldung aus Milfordshaven wurde der Dampfer "Strathairn" (4300 Tonnen), von Penzance nach Archangelsk unterwegs, gestern nacht an der Küste von Pembroke (an der Ostseite des Georgskanals am Eingang in die Irische See) torpediert. Der Kapitän und 21 Mann der Besatzung ertranken.

Minen-Opfer.

Beim schwedischen Ministerium des Neuherrn eingelaufenen Nachrichten zufolge ist der englische Kohlen-dampfer "Andale" nach Archangelsk unterwegs, am 12. Juni auf eine Mine gestoßen und dreizehn Seemeilen südlich von Orlow (an der Westseite des Einganges ins Weiße Meer) gesunken. Drei Mann der Besatzung sind umgekommen. Mehrere Kapitäne teilen mit, daß sie Minen am Eingang des Weißen Meeres gesetzt hätten.

Das Amsterdamer "Handelsblad" meldet: Das holländische Fischerschiff "Breskens 19" lief bei Knokke (nordöstlich von Heist und Zeebrügge) auf eine Mine und sank in die Luft. Von der Besatzung wurden vier Mann getötet.

Bon den Dardanellen.

Unangenehme Erinnerungen.

Neue Verwundetransporte von den Dardanellen sind nach Frankreich unterwegs. Nach Mailänder Meldungen sind bereits 280 bei den letzten Kämpfen auf Gallipoli schwerverwundete französische Soldaten auf dem Dampfer "Kanada" in Rizza eingetroffen.

Es kann den Franzosen gar nicht schaden, wenn ihnen hier einmal möglichst direkt vor Augen geführt wird, mit welchen Opfern sie den Russen die Kastanien aus dem Feuer holen müssen.

Politische Rundschau.

Berlin, 17. Juni 1915.

Bedürftigkeit bei Familienunterstützungen.

Aus amtlicher Stelle wird hervorgehoben: Die vielfach verbreitete Annahme, daß ein Recht auf die Gewährung der Familienunterstützung der zum Heeresdienst Einberufenen besteht, ist nicht zutreffend, die Familienunterstützung ist abhängig vom Nachweis der Bedürftigkeit. Von vornherein ist der Begriff der Bedürftigkeit sehr weit herzig ausgeschaut worden: immerhin sind wiederholte im Reichstage Fälle zur Sprache gebracht worden, die noch immer auf Verschwendungen der Lieferungsverbände in den Entscheidungen über die Unterstützungsgefaue schließen lassen. Die Reichsregierung hält auch den von ihr im Laufe der Zeit festgestellten Grundsätzen eine wohlwollende Prüfung der Bedürftigkeitsfrage bei der Nachsuchung der Familienunterstützung für angebracht.

Die Beschäftigung der Strafgefangenen mit Feldarbeit.

Nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuchs können die zu einer Achtstundenstrafe Verurteilten auch zu Arbeiter außerhalb der Anstalt verwendet werden, insbesondere zu öffentlichen und von einer Staatsbehörde beaufsichtigten Arbeiten. Diese Art der Beschäftigung ist nur dann zulässig, wenn die Gefangenen dabei von anderen freien Arbeitern getrennt gehalten werden. Diese Bestimmung gilt jedoch nicht für die zu Gefängnisstrafen Verurteilten, eine Beschäftigung außerhalb der Anstalt ist vielmehr nur mit ihrer Zustimmung zulässig. Um jedoch die zu Gefängnisstrafen verurteilten Personen in weiterem Umfang als bisher zu Beschäftigungsarbeiten heranzuziehen, hat der Bundesrat eine Bekanntmachung erlassen, nach der für die Dauer des Krieges die Bestimmung im Strafgesetzbuch dahin abgedeutet wird, daß die zu Gefängnis verurteilten Personen auch ohne ihre Zustimmung zur Außenarbeit verwendet werden dürfen. Dabei bleibt die Vor-

schrift des Strafgesetzbuches, wonach die zu Gefängnisstrafen Verurteilten auf eine ihren Fähigkeiten und Verhältnissen angemessene Weise zu beschäftigen sind. unberührt.

Die Höchstpreise für Petroleum sollen in Aussicht genommen sein. Bissher wurden Höchstpreise für Petroleum nur von einzelnen Kommunal- oder Provinzialverbänden festgesetzt, und zwar stellten sie sich zumeist auf etwa 25 Pf. für das Liter. Ausnahmen wurden an verschiedenen Orten gemacht mit neu vom Auslande eingeschüttetem Petroleum, für das zeitweilig wesentlich höhere Preise gezahlt und gestattet wurden.

Frankreich.

Aus einer Mitteilung der sozialistischen "Humanité" geht hervor, daß der Mörder des Sozialistensführers Jaures, Villain, beim Untersuchungsrichter seine vorläufige Entlassung aus der Haft beantragt hat, daß der Antrag aber auf Einspruch der Witwe Jaures abgelehnt wurde. Eine Entscheidung über die Zurechnungsfähigkeit des Mörders scheint demnach noch nicht getroffen worden zu sein.

Bundesstaaten.

Wie nicht anders zu erwarten war, lenkt der Streit zwischen Wilson und Bryan, die bisherige "rechte Hand" des Präsidenten, die Aufmerksamkeit ab. Die Antwort Deutschlands auf die "Lusitania"-Note wird in amerikanischen politischen und Finanzkreisen mit großer Ruhe erwartet. Die zuversichtliche Stimmung auf eine gütliche Regelung der Angelegenheit ist im Wachsen, während die ansangs herrschende Nervosität völlig geschwunden ist. Die Kommentatoren der maßgebenden deutschen Presse zur Note des Präsidenten Wilson verstärken den günstigen Eindruck und haben die allgemeine Überzeugung hervorgerufen, daß Deutschland tatsächlich den ernsten Willen zeigt, die beiderseitigen Beziehungen nicht zu verschärfen.

Gerichtssaal.

Prügelstrafe in England. Ein junger Mann namens Garret, der vom September bis zum März im Dienst gestanden und dann als angeblicher Feldkaplan allerlei Schwund verübt hat, ist zu zwölf Monaten Zwangsarbeit und 25 Ruten hieben verurteilt worden. Mitleid braucht man mit dem nichtsahnigen Menschen nicht zu haben. Aber die Sache sollte umgeleht liegen, daß die Prügelstrafe in England abgeschafft wäre (sie gilt sogar noch gegen Seelente) und in Deutschland noch ausgeübt würde, welches Geschrei über deutsche Barbarei würde sich im sogenannten freien England erheben!

Eine Straßenräuberin vor dem Standgericht. Vor dem Standgericht in Zweibrücken hatte sich die Ehefrau Amalie Stephan aus Herschberg unter der Anklage eines Verbrechens des Straßenraubes zu verantworten. Die Frau, deren Mann seit zehn Monaten im Felde steht, ist Mutter dreier Kinder. Am 20. Mai befand sie sich auf der Landstraße Wallhalben—Herschberg, auf der zwei Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren heransliefen. Die Kinder hatten in Wallhalben gebettelt und im dortigen Pfarrhaus und in der Apotheke je ein Paar gebrauchte Kinderschuhe erhalten. Ein Paar derselben trug der jüngere Knabe mit den Nesteln um die Finger gewickelt in der Hand. Die Angeklagte machte sich an die Kinder heran, stieß sich mit ihnen herum und entzündete dem Jungen schließlich die Schuhe, indem sie so lange daran zerrte, bis ihm die Nesteln ins Fleisch schnitten und er loslassen mußte. Dabei stieß die Angeklagte die Drohung aus, wenn der Junge nicht loslässe, werde sie ihm die Finger abschneiden. Mit den geräubten Schuhen, die sie im Unterrock versteckte, entfernte sich dann die Angeklagte. Während der Untersuchung wie in der Hauptverhandlung leugnete die Angeklagte alles in ganz ungeschickter Weise ab. Durch eine Reihe von Zeugen wurde sie aber einwandfrei überführt. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Fürstin Sascha.

Ein Roman aus der Zeit des Großen Krieges.
(Nachdruck verboten.)

Sascha lächelte. "Ich werde dem Grafen Ihre gute Meinung hinterbringen. Uebrigens werden Sie ihn selbst sehen, wenn Sie seine Rückkehr abwarten. Ich hoffe. Sie betrachten sich nicht als Passant."

"So wenig wie Sie, Fürstin."

Sie errötete, eingedenkt dessen, was sie ihm über sich erzählte. "Unsern Bekannten gegenüber müssen wir manches sagen — —" begann sie wie zur Entschuldigung, doch er unterbrach sie rasch.

"Unser Bekannter ja — aber nicht unsern Freunden. Wollen Sie mich nicht zu den leichten rechnen, Fürstin?"

"Wenn Sie es wünschen," gab sie mit gesenktem Blick zurück.

"Es ist mein innigster Wunsch."

Die Wärme, die aus seinen Worten sprang, ließ sie unwillkürlich ausschauen; sie fühlte, daß er die Wahrheit sprach, und das beglückte sie mehr, als sie es sich einzusehen wagte.

"Ich glaube, Freundschaft ist etwas Seltenes," bemerkte sie nach einer Pause. Man findet im ganzen Leben vielleicht nur einen Freunde. Wie Wenige haben mehr."

"Oder brauchen mehr," ergänzte Dane mit bedeutsamer Betonung. Ihre Blicke begegneten sich; es war, als ob ein Band geheimnisvoller Sympathie ihre Herzen zueinander zog.

"Sie werden Moskau noch nicht verlassen?" fragte Sascha mit leichter Besangenheit.

"Ich bleibe, so lange Sie hier sind," erklärte Dane bestimmt.

Sie erwiderte nichts darauf und ließ es ruhig geschehen, daß der sie in jugendlicher Schwärmerei verehrende Graf de l'Isle Bassai ihre Aufmerksamkeit für die nächste Viertelstunde mit Beschlag belegte.

Nach aufgehobener Tafel begaben sich die Damen in den Salon wohin die Herren bald folgten. Wie gewöhnlich grüßten sie sich um Sascha, die die Unterhaltung mit großer Lebhaftigkeit führte. Olga hingegen sah allein und verachtet ein einer Fensternische. Diese allgemeine Vernachlässigung des jungen Mädchens verletzte Dames

John Bull in Sorgen.

England erschrickt vor seinen Verlusten an Nationalvermögen.

In den letzten Tagen hat das englische Parlament über die neue Anleihe beraten, und bei dieser Gelegenheit haben die Parteien eine Besprechung aller mit dem Kriege zusammenhängenden Einzelheiten verbeigeführt. Diese Besprechung hat gewissermaßen den Charakter einer Geistesforschung angenommen. Ein Teil der Liberalen wollte wissen, warum das liberale Ministerium konservative Mitglieder aufgenommen und damit das jegliche sogenannte Koalition gebildet habe, und andere wiederum bezweckten die wirtschaftlichen Verhältnisse. Das ganze, was da besprochen wurde, war ein äußerst trübes Bild, ein Bild schwarzer Sorgen. Nicht einmal der Haß gegen Deutschland vermochte diesem Bilde einen für englische Augen freundlicheren Einschlag zu geben. Im Kriege, auf den Schlachtfeldern ohnmächtig, in wirtschaftlicher Beziehung das Opfer ungeheurer Verluste, auf beiden Gebieten vor der Wahrscheinlichkeit weiterer größerer Schäden, etwas anderes ist nun doch einmal nicht festzustellen, und das hat die englische Händlersseele doch gründlich ausgeschreckt.

Rosig ist ja das Bild der Kriegslage für England wahrlich nicht. Man rechnet in englischen Blättern aus, daß der größte Teil der deutsch-österreichischen Streitkräfte im Osten steht und daß Deutschland sich im Westen auf abwartende Verteidigung gelegt habe. Als nun in den heißen Tagen die schlechtesten Hilferufe aus Russland kamen, und die Engländer und Franzosen gegen die ihrer Meinung nach aufs äußerste geschwächten deutschen Linien in Belgien und Frankreich Sturm ließen, da gab's nur ganz große Misserfolge, ganz große. Genau so war es nun schon all die langen Monate gewesen. Alle, auch die aufopferndsten Angriffe gegen die deutsche Westfront vermochten den Russen, dieser in ein verprügeltes Bärenfell verwandelten "Dampfwalze", seine Erleichterung zu verschaffen. Klingt, wie die Engländer sind, sangen sie an, zu fühlen, daß eine endgültige Niederlage der Russen auch ihnen in ihrer gesicherten Insel Lage sehr verhängnisvoll werden kann. Die Zappelinbesuche werden ihnen zwar von der Presse als harmlos hingestellt. In einem Lande aber mit so hochentwickeltem Verkehr spricht sich die Wahrschau sehr schnell herum. So ist es seineswegs zu verwundern, daß sich der Bevölkerung große Besorgnis bemächtigt, und daß diese Besorgnis im Parlament mißlang.

Immerhin war diese Sorge vor einem ungünstigen Ausgang des Krieges nicht die Hauptfache der Sorgen-ausbrüche im englischen Parlament. Noch hofft der Engländer ja mit größter Bestimmtheit auf einen guten Ausgang; dafür hat ihn seine Presse erzogen und sein unerschütterliches Hauptvertrauen stärkt ihn in diesem Glauben.

Hauptfache ist einstweilen nur die Geldfrage. Zum Geldpunkt ist der Engländer nämlich besonders empfindlich. Der Krieg wird immer teurer, man kommt offenbar an einer ganz großen Anleihe nicht vorbei, die Ansprüche der "Verbündeten" wachsen von Tag zu Tag, und zu allem kommen die riesenhaften Ausfälle im wirtschaftlichen Leben. Das fällt den Herren mehr auf die Nerven.

Es ist an dieser Stelle an der Hand der amtlichen englischen Außenhandels-Statistik seit einem Vierteljahr Monat für Monat festgestellt worden, daß der englische Ausfall beim Außenhandel durch den Krieg 1 1/4 Milliarden pro Monat betrage. Diese Tatsache glaubt die englische Regierung leicht und sicher in den großen Zahlerwissen der Handelspresse untergehen lassen zu können. Das war ihr nicht gelungen. Jetzt muß sie sogar schon sehen, daß ihre berufsmäßige Handelspresse großen Sorgen direkten Ausdruck gibt. Das große englische Fachblatt "Economist" hat ausgerechnet, daß der Überschuss des Wertes der englischen Einföhr über den Wert der englischen Ausfuhr von 110 Millionen Pfund Sterling in der Zeit vom August 1913 bis April 1914 auf 237 Millionen Pfund Sterling in der Zeit vom August 1914 bis April 1915 gestiegen sei. Während der Wert der Einföhr, wenn man jene beiden Zeiträume miteinander vergleicht, annähernd der gleiche bleibt, hat Großbritannien für

die eingeführten Produkte, besonders für Rohstoffe, viel höhere Preise bezahlen müssen; es hat also gleiche Geld weniger erhalten als früher. Anderer Seite ist die Ausfuhr von 394 Millionen Pfund Sterling in dem ersten Quartal auf dem gesamten Pfund Sterling im Kriegsjahr zurückgegangen.

Das ist ungefähr eine Verhältnis für unscheinbare, daß der Krieg dem englischen Außenhandel einen Verlust von über 1 Milliarde Pfund auf dem Friedenszustand bringt.

Zu dieser Milliarde Ausfall kommt nun aber ein großer Verlust, den das Land in sich selber erleidet, zahllose Arbeiter die im Kriege stehen, schwere Werte: die Granaten machen bauen keine Häuser fertigen keine Möbel und so viele bleibende Organisation des Handels, die für ein Land mit seinen Handelsinteressen von ganz außerordentlicher Bedeutung ist, wird vielfach zerstört oder wenigstens und jahrelanger Arbeit wird es bedürfen, sie wieder zu richten. Unter 1 Milliarde im Monat kann man Verluste unmöglich einschätzen. Wahrscheinlich sind sie viel höher.

In den Parlamentsdebatten bahnten sich die Parteien denn auch energisch Bahn. Der Ton war ernst. Der Ministerpräsident Asquith sprach von schwersten Aufgaben, die jemals auf den Schultern der Staatsmänner gelastet hat". Und die Aufgaben der Konservativen in das liberale Ministerium begründete folgendermaßen: "Allen jehigen Ministern ist der Krieg für ein Land für eine nationale Koalition unangenehm. Aber die große Not fordert von uns allen sichtbare Zusammenarbeit der Männer aller Richtungen und Parteien teilweise. Sehr viel deutlicher als bei diesem redigernden Land drang der Unterton der Angst durch bei dem Redner Chiozza Money. Der meinte, die Auflösung der neuen Armeen dürfte 500 Millionen Pfund Sterling gefestigt haben. Er fürchtete, daß England Krieg finanziell nicht durchhalten könnte, die Regierung werde früher oder später zu einer Zwangsumsiedlung greifen müssen. Dabei batte dieser Redner gar keine Fassungen von der industriellen Leistungsfähigkeit der englischen Volkskraft, der selbst der Schatzkanzler Macmillan entgegenzutreten sich versöhnt fühlte: "Wenn Macmillan sagte, England könne vier Millionen Soldaten in der Kriegsindustrie fortsetzen könnten, so glaube ich, daß wir eine solche Reserve Kraft an der Seite oder Kapital in England haben. Im Lande befindet genug Anspannung, um alle Friedensgüter zu erfordern wir bedürfen, und alle Güter, die wir für den Krieg brauchen. Wir müssen von Amerika kaufen, die diese bei uns nicht für den eigenen Bedarf einführen als im Frieden." Der östliche Italiener schloß mit:

"Der östliche Italiener schloß mit: "Viele Jahre lang hat man sich daran gewöhnt, auf ganz kaltem Blute aufzunehmen. Dieses sollte uns auch bei den wirtschaftlichen Betrachtungen nicht lassen, wenn die Engländer uns entgegenhalten, bei uns unmöglich viel besser stehen könne. Wenn solche englischen Einwände kommen, dann erinnern uns daran, daß die braven Engländer, als sie den Krieg mit uns angingen, sich einbildeten, und wirtschaftlich hungrig, faulstellen zu können; und demgegenüber schon ein sehr guter Trost, daß dieses Ausfahrt auf wirtschaftlichem Gebiete in erster Linie findet, die Engländer selbst, trifft"

Echt Kartoffeln, spart Bro-

Es ist bekannt, daß wir glücklicherweise noch Kartoffeln haben. Es ist aber jetzt die Zeit, die durch Aussteuern schwanden und durch Faulenzer verloren gingen. Iwar werden mit allen verfügbaren Sätzen Dauerbrot hergestellt; aber das genügt um nicht kostbare Nährwerte vergehen zu lassen, jetzt viel Kartoffeln frisch verzehrt werden. Zum Abendessen Kartoffeln kochen, sparen wir an

genüber Blau, indem sie langsam ihre Harde schütteln werden. Wenn Sie das tun, werden Sie langsam ihre Harde schütteln werden.

"Sehen Sie!" rief Olga triumphierend. Sie es gar nicht erwartet, diese Menschen, Porten und nur Karten! Die werden noch im Sterben Karten finden.

Dane schaute einen Augenblick zu Sascha hin und sagte er in bestimmtem Tone.

"Die nicht spielen?" lachte Olga höhnisch auf. "Wissen, weshalb nicht."

"Das kann ich Ihnen nicht sagen, gnädiges Fräulein erwiderte Dane. "Ich weiß nur, sie wird nicht hier sein." Wieder lachte das junge Mädchen höhnisch auf und versank es von neuem in sein mürrisches Wesen.

Alle im Zimmer mit Ausnahme der beiden Schwestern hatten Kerzen angezündet, sowie Likörlaschen und aufgestellt, man wartete nur auf Sascha, um das zu beginnen.

"Eh, liebes Kind, warum kommst du denn nicht General Prezhness zu. Soll ich erst allen Wein trinken?"

Saschas Blick stieg zu Dane hinüber. "Danach sagte sie rubig, ich spiele heute abend nicht."

Als Dane um Mitternacht in sein Hotel zurückkehrte, beherrschte ihn ein Gefühl stolzer Befriedigung, doch nicht gespielt," murmelte er wieder und wieder sich hin. Obgleich er ihr nichts gesagt und keine Reaktion gehabt, hatte sein stummer Wille dennoch die Pein in ihr bewegen — sie hatte seine Karten angenommen.

Sascha Dolgoruki erschien ihm wie ein traumloses Kind. Einer nur würde die Macht haben, dem Banne dieses Traumes zu befreien und das Kind ihr zum Leben zu erwecken; und dieser eine würde es

5. Kapitel.

"Schaffen Sie mir einen Schlitten mit drei Rädern, hatte Lord Dane seinem Kammerdiener befohlen. Von mir war dem Befehl prompt nachgekommen. "Echte Kräuter" berichtete er seinem Herrn voll Stolz. "Sie gehörten dem Grafen Rostovitsch, der sie mir geschenkt hat, weil er nach Monte Carlo reiste. Den Schlitten ist noch fast neu — brachte er aus Amerika mit, ein billiger Kauf. Mylord!" (Fortsetzung)

der Betreide: dieses aber ist haltbar und wird eine verhältnismäßige Reserve für den Winter.
Noch viel Kartoffeln und ein wenig fettes Fleisch mit jungen Grünzeugen (z. B. Spinat, Kohlrabi, Wirsing, Rüben, Gurken) zusammen, die dadurch großen Geschmack erlangen, socht Kartoffeln mit frischem Zwiebelöl mit Fruchtsaft (Wirsingmus, Käsebutter, Stachelbeeren) oder kalt in Buttermilch, bereitet Kartoffelkartoffeln, saure Kartoffeln mit brauner Tonne, mit Senf, Meerrettich-, Dill- oder anderen Kräutertinkturen. Man kann Kartoffeln zu sehr vielen schmackhaften, reichen und billigen Gerichten verwenden, auch wenn man an Fleisch und Fett spart. Sie brauchen also nicht zu verderben.

Prof. Dr. Carl Oppenheimer

Der italienische Krieg.

italienische Vorbereitungen für eine Truppenlandung in Albanien.

Der Korrespondent des „Rheinländ Invalid“ in Studien meldet seinem Blatte, daß an einem gewissen italienischen Küstenort zurzeit umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden um größere italienische Truppenmassen aus Albanien transporieren zu können. Diese Truppen sind teilweise zur Begehung von Albanien und der Balkan für ein offensives Vorgehen der Italiener vom Balkan gegen Österreich-Ungarn aus vorbereitet werden.

Diese letzte Behauptung ist doch wohl ein starkes italienisches Selbstbetrug. Wenn Italiens Truppen nach Albanien sendet, dann tut es das sicher nicht, um den Balkan gegen Österreich zu helfen, sondern um sich Alans gegen das serbische Vordringen zu sichern. Wenn diese beiden edelsten Teile der Verbündeten haben Haare gerieten, dann wäre das allerdings eine grausame Rache der Weltgeschichte.

Die Angst vor der Wahrheit.

Ein Birkularerlaß des italienischen Ministeriums verbietet generell die fernere Veröffentlichung der Todesanzeige von Angehörigen des italienischen Presse.

Überfüllte Lazarette in Mailand.

Berichte des „Tagesanzeiger“ in Zürich aus dem österreichischen Kriegsgebiet schäzen die bisherigen Verluste Italiener auf viele tausend Mann. Große Erregung errege, daß in Mailand, dessen Lazarette bereits überfüllt seien, die Namen der eingebrochenen Verletzten streng geheim gehalten werden. Auch ist den betroffenen jede Benachrichtigung an die Familien (1) verboten unterfragt.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 17. Juni. Amtlich wird verlautbart, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern konnten die geschlagenen russischen Armeen standhalten. In Mittelgalizien setzten sie auf der Front, durch starke Nachhuten gedekt, den Rückzug nordöstlicher und östlicher Richtung fort. Die verbündeten Truppen verfolgen scharf. Nördlich Sieniawa dringen russische Truppen über Cieplice und Cewlow vor und haben starke russische Kräfte, die noch auf galizischen Kämpfen, unter schweren Verlusten über die Reichsgrenze zurückgeworfen. Ostlich anschließend erreichten die russischen Truppen Lubaczow, entriß den Russen nach dem Kampf Niemirów und dringen weiter auf Janow an der Lemberger Straße vor. In der Bochechja starke russische Nachhuten bei Wolczuchy in den Abendstunden über die Wereszica und erstürmten am Abend den Westteil von Grodno. Auch südlich wurde das Westufer der Wereszica vom Feinde gesetzt. Südlich des Dnister ist die Situation im allgemeinen unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In der Isonzo-Front schlugen unsere Truppen bei wieder mehrere Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegenstand ab. Im Gebiet des Isonzo hat sich gestern nichts Besonderes ereignet. In den Abendstunden wurden feindliche Vorstöße gegen das Tiliacher Gebiet, bei Tre Sassi, Buchenstein und auf Monte Coston (östlich Folgaria) zurückgewiesen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoeser, Feldmarschallleutnant.

Unruhen in Moskau.

Anlässlich der Moskauer Krawalle erließ der Generalgouverneur Fürst Jusupow folgenden Aufruf: „Jede Gewalt der inneren Ordnung ermutigt die Feinde. Die Arbeiter sind gewillt, die Stadt ebenso gegen innere Feinde zu schützen wie gegen äußere Feinde.“ Zusammenrottung, kein Auflauf, keine Versammlung ist gestattet. Die Stadtvertretung hatte eine außerordentliche Tagung bis nachts 1 Uhr hinter verschlossenen Türen abzuhalten. Die Fabrikbevölkerung wird ermuntert, alle Kräfte auszubieten. Jeder arbeitslose Tag sei Tag der Feinde. Der Stadtkommandant wird militärisch einzuschreiten. Nach 1 Uhr fand Kommandierung statt. Ein Aufruf wurde erlassen. Darin

heißt es: „Bürger, die Pogrome, Brandstiftungen und Plünderungen haben Moskau Existenz gefährdet. Moskau ist Ruhestand bewiesen, und das Gewissen soll sein. Die Unruhen sind ein Schandfleck und Schande unserer Prost.“

Volksernährung im nächsten Jahr.

Kein Anlass zu Besorgnissen.

Der Berliner Professor Dr. Ballod hat auf Anlassung des Kreisausschusses für Konsumanten-Interessen in Berlin die Ernährungsverhältnisse besprochen und bei der Gelegenheit sich auch mit dem mit der neuen Ernte beginnenden Jahre beschäftigt. Seine bezüglichen Beschlüsse sind folgende:

„Das bisherige gute Durchhalten hat bereits einen Optimismusrausch erzeugt. Man glaubt, daß wir es im nächsten Jahr viel besser haben werden als jetzt, daß wir mit einem großen Brotaufkommen in die neue Ernte hineingehen und Nebenfluss an Kartoffeln haben werden. Davor möchte ich warnen, denn ein solcher Optimismus könnte zu Verschwendungen führen. Wir müssen uns zusammenrufen, wenn der Krieg noch ein Jahr dauert. Wir dürfen uns auch keinen Illusionen hingeben darüber, daß wir eine schlechte Ernte haben, denn die Dürre ist nicht hinwegzuleugnen. Dann ist zu beachten, daß wir Mangel an Kastanien und eine schlechtere Qualität des Stalldingers haben. Wir müssen also vorsichtig sein und uns so einrichten, daß wir auch mit einer schlechten Ernte auskommen können.“

Die Besorgnisse in bezug auf das Brotaufkommen sind nicht allzu tragisch zu nehmen. Selbst bei einer so schlechten Ernte wie der vor 1901 könnten wir den Brotkonsum der Friedenszeit wieder aufnehmen. Dazu kommt, daß 80 Prozent der feindlichen von uns besetzten Landesteile von unseren Truppen bestellt worden sind.

Bei ungünstiger steht es mit der Fleischversorgung im künftigen Wirtschaftsjahr. Bisher haben unsere Feldgrauen von dem Fleischkapital des Feindes gelebt, im nächsten Jahr wird das nicht mehr möglich sein. Wir werden uns darauf gefaßt machen müssen, unsere Soldaten von den Bleibeständen der Heimat zu ernähren. Unser Schweinebestand ist aber auf 80 Prozent reduziert, und auch diese können mit den inländischen Futtermitteln nur knapp aufgemästet werden. Wir müssen also den Schweinefleischkonsum auf 60 Prozent beschränken und davon auch die Feldgrauen mit ernähren, die Zivilbevölkerung müßte also ihren Bedarf auf 50 Prozent reduzieren. Ein gefährliches Mittel würde es sein, das Schweinekapital weiter einzuschwärzen, das darf nur geschehen, wenn es nicht anders geht. Besser würde es sein, wenn die alte Einfuhr von Nahrungsmitteln aus Rumänien und Bulgarien weiter stattfinden könnte; doch schien der Redner in bezug hierauf keine großen Hoffnungen zu hegen.

Die Menge der Kartoffeln können wir im kommenden Wirtschaftsjahr auch bei schlechter Ernte erhöhen. Ein Kartoffel wird kein Mangel sein. Den Brotkonsum können wir in der bisherigen Höhe aufrecht erhalten, aber nicht erhöhen. Den Brotkonsum werden wir einschränken müssen, wahrscheinlich bis auf die Hälfte und den Fleischkonsum desgleichen.

Notwendig ist unter allen Umständen, daß die öffentlichen Gewalten in der Fürsorge für eine rechtzeitige Verteilung und Einteilung der Ernährungsmittel noch mehr als bis jetzt tun, daß vor allem schon bei der Ernte eine Beschlagnahme des Getreides stattfinde. Jeder Einzelne muß sich vor Vergeudung hüten und den Entschluß zum Durchhalten sich zu eigen machen.“

Lokales.

Ernteflächenerhebung. Eine Erhebung der Ernteflächen findet auf Beschluss des Bundesrats in der Zeit vom 1. bis 4. Juli statt. Sie erstreckt sich auf den feldmäßigen Anbau von Winter- und Sommerweizen, Speltz sowie Emmer und Einkorn, Winter- und Sommerroggen, Gerste, Menggetreide, Maisfrucht, Hafer- und Kartoffeln. Aufgenommen werden Dinkel, wie Hefen, Winter- und Sommerfrucht und ebenso Gerste. Die Betriebsinhaber oder ihre Stellvertreter werden über den Anbau befragt. Die Erhebung erfolgt gemeindeweise. Die Gemeinden führen sie auch aus. Sie wird grundsätzlich durch Ortsschulen bewirkt. Die Landeszentralbedörden können die Erhebung auf andere Kreise erweitern. Statt Hefat kann auch ein anderes Flächenmaß vorgeschrieben werden. Die zuständigen Behörden sind befugt, nötigenfalls die Grundstücke zu betreten und Messungen vorzunehmen, auch Auskunft von Gerichts- oder Steuerbehörden einzuhören. Betriebsinhaber, die falsche, falsche oder unvollständige Angaben machen, werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft. Fahrlässigkeit wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bedroht.

Aus dem Rheingau. Der Stand der Reben ist überall ein sehr guter zu nennen! Die Blüte ist fast durch. Erfreulicherweise ist der Behang überall sehr zahlreich. Der Heuwurm wurde wenig festgestellt und wird auch voraussichtlich wenig Schaden anrichten; durch die große Hitze konnte er sich nicht recht entwickeln. Bis jetzt sind die Aussichten auf ein gutes Weinjahr die besten.

Rauenthal, 17. Juni. Durch das leichten Freitag über der hiesigen Gegend niedergegangene Gewitter wurden

große Erdabschwemmungen in den Weinbergen der hiesigen Gemarkung verursacht.

Eltville a. Rh., 17. Juni. Ein größere Anzahl französischer Gefangenen werden jetzt in der Seltzfabrik Müller hier beschäftigt.

Wehen, 17. Juni. Beim Spielen fiel das fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Kaliwasser von einer Leiter und starb kurz darauf an einem Schädel- und Genickbruch.

Bad Nauheim, 17. Juni. Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen überwies ein augenblicklich hier zur Kur weilender Holländer 1000 Mk.

Bad Nauheim, 17. Juni. Broschuren erhalten Kur- und Badegäste nur, wenn sie den Nachweis bringen, daß sie während der angegebenen Abwesenheit von ihrem Wohnort eine solche dort nicht erhalten.

Kassel, 17. Juni. Ein Spende von 2000 Mark hatte Herr Konsul Grebe von hier versprochen für den ersten Flug eines Zeppelins über London. Heute überwies Herr Grebe 1000 Mark der Mannschaft des Luftschiffes, das vergangene Woche London überflogen und erfolgreich mit Bomben belegt hat und weitere 1000 Mark erhielt die Fliegerfürsorge.

Aus Niedersachsen. Ein mächtiger Reinsfall erlebte dieses Jahr die Herren Kartoffelspekulanten, welche ihre Vorräte so ängstlich verwahrt hatten, da in diesem Jahre, zu einer Zeit, wo sonst die letzten alten Kartoffeln teuer bezahlt wurden, die Preise mehr und mehr sinken. Vor kurzem wurde hier in der Gegend noch fünf Mark verlangt für den Zentner. — Dieselbe gute Kartoffel wird heute nur noch um 3—4 Mk. bezahlt. — Über allenfalls fallen die Kartoffelpreise. So wurden in Lampertheim an der Bahn ca. 1000 Zentner Kartoffeln zu 2,50—3,00 Mark verkauft.

Letzte Nachrichten.

Tagesbericht vom 18. Juni.

Großes Hauptquartier, 18. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Feinde setzten ihre Durchbruchversuche nördlich Arras vergeblich fort. Die Engländer erlitten nördlich des Kanals von La Bassée eine neue Niederlage. Ihre Angriffsgruppen wurden ausgerieben. Nur einzelne Leute flüchteten sich zurück. Westlich Arras beim Kirchhof südlich Sonchez und nördlich Ecarie sind Franzosen in kleine Teile unserer vorderen Stellung eingedrungen. Hart nördlich der Lorettohöhe gaben wir ein in umfassendem Feuer liegendes Grabenstück planmäßig auf. Im übrigen wurden die feindlichen Angriffe abgeschlagen.

Seit dem 16. Juni nahmen wir auf dem Kampffeld nördlich Arras 17 Offiziere, 647 Männer gefangen. Die blutigen Verluste entsprechen denen in der Schlacht in der Champagne.

In den Argonnen wiesen wir schwache feindliche Vorstöße ab. Bei Vanquois haben sich örtliche Gefechte entwickelt. Die Vogeuskämpfe westlich Meheral sind noch im Gange.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vordringende russische Abteilungen wurden von deutscher Kavallerie über den Schusza-Abschnitt (östlich der Straße Cytowiany-Chawien) zurückgeworfen. Ein von starken feindlichen Kräften gegen die Dawinalinie vorgetragener Angriff scheiterte.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits Tarnograd waren die verbündeten Truppen in der Nacht den Feind gegen den Tanew Abschnitt zurück. Die anderen Armeen des Generalobersten von Mackensen haben die geschlagene Russen bis in die vorbereitete Großstellung (Vinie Narol-Miasto-Magierow-Wereszja-Bach) bis zur Einmündung in den Dnister getrieben.

An der Dnister Front nordöstlich Stryj ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Schönheit

Verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blaudes schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Liliennmilchseife), von Bergmann & Co., Radeburg, 1 Stück 50 Pf. Farne macht der Cream "Dada" (Liliennmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und anmutreich. Tube 50 Pf.

S.GUTTMANN
DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-KONFEKTION U. KLEIDERSTOFFE

Piesbaden
Langgasse 1/2

Aus Stadt und Land.

** Die Jagdschule. In Woldegk wollte ein vom Felde auf Urlaub zurückgekehrter Dachdeckermeister zur Jagd gehen und stellte das geliebte Gewehr in die Stube. Sein neunjähriges Kind stieß das Gewehr um, daß sich entlud und die Frau des Dachdeckermeisters durch einen Schuß in den Hals tötete.

** Nord aus nationaler Streitigkeit. Nach einer heftigen Szene erschöpft der Rhoner Chemiker Barbier seine 25jährige Gattin, eine geborene Marie Sedlmayer aus München, die wegen ihrer Nationalität seit Monaten in der Familie schwer zu leiden hatte. Barbier erstattete polizeiliche Meldung von seiner Tat; seine Verhaftung unterblieb.

** Grosser Hafenbrand in London. Montag abend brach in dem Londoner Hafen Feuer aus. Etwa 50 Tonnen Knoxin wurden zerstört. Das Feuer sprang auf einige Leichterschiffe mit Holzladung über. — Reuter meldet, daß außer in den Victoriaards von London, in dem Baumwollspeicher in Bottles nahe Liverpool und in der Anilinfabrik in Manchester Brände ausbrachen.

** Ehrenamtliche Flurhüter. Von einer Einrichtung, die sich vielleicht auch für andere Gegenden empfiehlt, berichtet die „Düsseldorfer Zeitung“ wie folgt: Fortgesetzt mehren sich die Klagen der Landwirte über die Beschädigung und Zerstörung der Acker, die nicht allein durch Kinder, sondern, so unglaublich es klingt, auch vielfach durch Erwachsene in leichtsinniger Weise verursacht werden. In diesem Jahr reicht leider die Zahl der Polizeibeamten nicht aus, um diesem Unzug scharf genug entgegentreten zu können. Notwendig ist es aber, daß den Fluren der ausgiebigste Schutz zuteil wird. Mit Freuden hat die Polizeiverwaltung daher das Anerbieten einer Anzahl Herren aus der Landwirtschaft angenommen, die sich ehrenamtlich in den Dienst der Flurhut gestellt haben. Diese Herren sind von der Polizeiverwaltung für

ihre Amt verpflichtet worden und ihnen dadurch auch die Berechtigung zum Einschreiten, ja selbst zu eventueller Festnahme solcher Personen gegeben worden, die es nicht unterlassen können, die Acker und Wiesen zu beschädigen. Wie diese ehrenamtlichen Hüter des Flurhutes sind auch die Polizeibeamten angewiesen, mit rücksichtsvoller Strenge gegen jeden vorzugehen, der die Fluren und Acker in irgend einer Weise unbefugt betrifft oder beschädigt. Die Polizeiverwaltung lädt das Publikum ernstlich warnen, da sie jede Übertretung besagter Art mit der höchsten Strafe belegen wird.

** Billige Kartoffeln. Zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen kann sich die Bürgerschaft der Stadt Hamm mit Kartoffeln versorgen. Der Oberbürgermeister hat sich nämlich veranlaßt gelehnt, eine öffentliche Bekanntmachung zu erlassen, die besagt: „Billiger Kartoffelverkauf. Infolge der andauernd außergewöhnlichen Hitze und wegen Mangel an geeigneten Lagerräumen steht zu befürchten, daß die städtischen Kartoffelvorräte sich nicht halten. Um mit den Vorräten möglichst schnell zu räumen, verkauft die Stadt ab Lager städtischer Schlachthof und Duisburger Straße 89 die Kartoffeln zum Preise von 1 M. pro Zentner. Säcke sind mitzubringen.“ Der Oberbürgermeister.

Stachelbeeren.

Überall sind jetzt die Stachelbeeren so weit, daß man sie unreif abpflücken und verwerten kann. Es muß deshalb darauf hingewiesen werden, wie zweckmäßig gerade diese Verwendung ist. In den österreichen Fällen sind die Stachelbeerbüschle sehr reich bestockt, die Früchte sitzen dicht nebeneinander. Infolgedessen ist es schon an sich sehr zweckmäßig, einen erheblichen Teil der Früchte unreif zu entfernen, weil nur dann der Rest bei der Reife groß und vollständig wird.

Es ist aber auch vom allgemeinen ernährungswiss-

senschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, zweckmäßig die Stachelbeeren in möglichst großem Umfang zu verwerten. Der Genuss von rohen Stachelbeeren hauptsächlich wegen der dicken Schale für sehr viele Menschen nur in geringem Umfang zuträglich; und diesem Grunde ist es sehr wahrscheinlich, daß man ihnen, wie bei so vielem anderen billigen Obst am besten überhaupt verzertet wird.

Umgekehrt führt die Verwendung der Stachelbeeren zum Schmoren oder Einkochen zu sehr wohlgeschmiedenden und leicht befriedigenden Speisen. Die Herstellung von Stachelbeer-Kompott oder Ähnlichem hat noch den weiteren Vorteil, daß man den reichlichen Säuregehaltes relativ sehr geringe Mengen darin unterbringen und ihnen damit einen erheblichen Nährwert verleihen kann.

Wie bei allen Früchten kann die Art der Verwendung eine doppelte sein: man kann sie entweder frisch mit Zucker absochen und als Kompott verwenden, sei es als Beilage zum Fleisch, oder, was ebenfalls empfohlen ist, zu Mehlspeisen verschiedener Art (Eierküchen usw.). Eine vorzügliche Speise ist z. B. mit Stachelbeeren besonders dann, wenn sie fast reif sind. Andererseits sind die Stachelbeeren besonders leicht zur Dauerconservierung geeignet, wenn sie ohne jeden Zusatz trocken in Gläser oder Tassen füllt und dann nach luftdichtem Verschließen in heißem Wasser sterilisiert werden. Gerade diese einfache Herstellung von Konfitüren ist bei dem oft sehr hohen Preise der unreifen Stachelbeeren auch den Kaufmannen möglich, so daß sie sich einen kleinen Markt für den Winter anlegen können. Die ausgewogene Konfitürierung von Stachelbeeren ist also der einfachste und in diesem Sommer so unbedingt notwendige Beitrag bei der Dauer- und Vorratshaltung der Volksnahrung. Prof. Dr. Carl Oppenheimer.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 4. Juli 1915 findet eine Erhebung der Ernteflächen beim siedmägigen Anbau von Winter- und Sommerweizen, Speltz, Dunkel, Ferien, sowie Emer und Einkorn, (Winter- und Sommerfrucht, Winter- und Sommergerste) Mengengetreide, Mischfrucht, Hörser und Kartoffeln durch Befragen der Betriebsinhaber oder ihrer Stellvertreter statt.

Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Personen sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben über die Ernteflächen, die Grundstücke der zur Angabe verpflichteten zu betreten und Messungen vorzunehmen, auch hinsichtlich der Größe der landwirtschaftlichen Güter oder einzelner Grundstücke Auskunft von den Gerichts- und Steuerbehörden einzuholen.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorsätzlich die Angaben, zu denen sie auf Grund der Verordnung vom 10. Juni 1915 und der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, nicht oder wissentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die fahrlässig die Angaben, zu denen sie auf Grund der vorauswähnten Verordnungen und Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu 30000 Mark bestraft.

Bierstadt, den 16. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Futtermitteln von jetzt bis 1. Oktober 1915 ist unter Angabe der benötigten Sorten und Mengen bis spätestens 20. Juni 1915 auf der Bürgermeisterei hier selbst anzumelden.

Bierstadt, den 17. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Wer Peru-Guano, echte Hälfteornmacke, zum Preise von 20 Mark 80 Pf. per 100 Kilo brutto will. Sack frachtfrei Bahnhofstation, lieferbar Juni-Juli, wünscht, wolle seine Bestellung unter Angabe des gewünschten Quantums bis spätestens zum 19. Juni er., auf der Bürgermeisterei hier selbst abgeben.

Bierstadt, den 17. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Bierstadt.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Bierstadt wählt am Samstag, den 26. Juni, im Gasthaus „Zum Bären“, (Besitzer Karl Friedrich), abends 9 Uhr, seine diesjährige

Ordentl. Generalversammlung

ab.

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls.
2. Jahresbericht des ersten Vorsitzenden.
3. Kassenbericht; Entlastung des Kassierers und Vorsitzenden.
4. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
5. Verschiedenes.

Bemerkung: Da eine statliche Anzahl unserer Mitglieder zum Hörerdienste einberufen ist, sollte es Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes sein, in der Hauptversammlung pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Leichte Herrenkleidung

in
Lüster, Leinen, Rohseide und rohseidefarbigen Stoffen

in grosser Auswahl, außerpreiswert.

Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

Heinrich Wels, Wiesbaden

Marktstr. 34.

443

Restaurant „Vater Rhein“, Wiesbaden

Bleichstrasse 5 Wiesbaden

Täglich ab 6 Uhr: Konzerte des neuen grossen Kunst-Geigen-Orchesters. 422

Haltestelle der Bierstädter Strassenbahn. W. Hartung.

Prämiert



„Ideal“ Zahndrucke

Zahnersatz
ohne Gaumenplatte
D. R. Patent Nr. 261 107.

Goldene Medaille.

Paul Rehm, Zahnpflege, Wiesbaden,
Friedrichstrasse 50 I. Telefon 8115.

Zahnziehen, Nervtönen, Plombieren, Zahnherrungen, künstlicher Zahnersatz etc.

DENTIST DES WIESBÄDER BEAMTEN VEREINS

Foto-Salon Mignon-Sonnenbilder

Erste Mainzer Postkarten-Zentrale

nur Schusterstr. 28 MAINZ nur Schusterstr. 28

Einziges und ältestes Geschäft am Platze.

Anfertigung von Gewerbe-Legitimations- und Reisepass-Bilder in sofortiger Ausführung.

12 Foto's Mk. 1.— 12 Foto's 50 Pf.

12 Postkarten von Mk. 1.80 an. 250

Lieferung innerhalb 24 Stunden.

Entwickeln und Kopieren von Platten aller im Feld

gemachten Aufnahmen.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Hüte, Mützen, Schirme

jewie

Herren- und Knaben-Neuheiten
in großer Auswahl kaufen man gut

und billig im

„Hut- und Mützen-Geschäft“.

von

463

Jean Nix, Wiesbaden, Bleichstrasse 11.

Elektrische Bahn, weiße Linie (Bierstadt-Dotzheim, Haltest. Helmstadt).

Eigene Werkstätte und Mützenmacher.

is es, wenn Sie bei den teuren Zeiten nicht die Gelegenheit ergreifen, billig einzukaufen. ::

Schuhhaus Deuser

Wiesbaden, Bleichstrasse 5
neben Hotel Vater Rhein.

Führen

von u. nach der Stadt befordert zu billigen Preisen.
Emil Hartwig I., Bierstadt, Bierbergstrasse 1.